

Beiträge werden reduziert

Tierpflege Der Ornithologische Verein der Stadt Zug (OVZ) wird einen geringeren jährlichen Beitrag der Stadt erhalten. Dies beschloss der Grosse Gemeinderat der Stadt Zug an seiner gestrigen Sitzung mit 37 zu 0 Stimmen. Unterstützung erhielt der Antrag des Stadtrats aus allen Fraktionen. Der OVZ bekommt somit für die Jahre 2020 bis 2023 neu 120 000 Franken jährlich. Der Verein erhielt bislang einen jährlich wiederkehrenden Beitrag von 130 000 Franken. Der Verein soll sich bis 2023 Gedanken zu einer «zeitgemässen weiteren Entwicklung der Tierhaltung» machen. Mit dem städtischen Beitrag wird die Besoldung des tierpflegerischen Personals sichergestellt. Der Verein pflegt die Tiere und unterhält die Volieren und das Hirschgehege.

Zur Reduktion des jährlichen Beitrags an den OVZ kommt es, weil der Verein über ein Vermögen von gut 200 000 Franken verfügt, es aber Vereinen, die städtische Gelder erhalten, grundsätzlich untersagt ist, Vermögen aufzubauen. Deshalb fordert der Stadtrat den Verein auf, geplante Projekte umzusetzen und so Vermögen abzubauen. (haz)

Neue Leitende Staatsanwältin

Zug Martina Weber (Bild) wird per 1. Mai 2020 neue Leitende



Staatsanwältin des Kantons Zug. Die 42-jährige folgt auf Cyrill Widmer, der auf diesen Zeitpunkt hin in Pension geht, teilen die Zuger Strafverfolgungsbehörden mit. Die studierte Juristin Weber startete nach Erlangen ihres Anwaltspatents im Jahr 2004 als juristische Sekretärin beim Untersuchungsrichteramt des Kantons Zug und war anschliessend bis zum Jahr 2007 Untersuchungsrichterin der allgemeinen Abteilung. Seit dem Jahr 2008 ist sie als Staatsanwältin in der I. Abteilung bei der Zuger Staatsanwaltschaft tätig. Nun übernimmt sie die Leitung der III. Abteilung, heisst es in besagter Mitteilung weiter. (bier)

ANZEIGE

«Mit einer Denkmalkommission stände das neuenglische Schloss Bonas noch.»



Richard Hediger
Lokalhistoriker

NEIN ZUM MISSRATENEN DENKMALSCHUTZGESETZ
AM 24. NOVEMBER 2019

Auch ohne Politik: Parkplätze bleiben

Der Grosse Gemeinderat will sich nicht in die Diskussionen einmischen – zumindest vorläufig.

Harry Ziegler

Vorderhand können die Nutzerinnen und Nutzer von Parkplätzen in der Zuger Innenstadt aufatmen. Die nach der Aufhebung der Parkplätze auf dem oberen Postplatz verbleibenden 42 Plätze werden vorderhand nicht aufgehoben. Der Grosse Gemeinderat nahm gestern Kenntnis von den Antworten des Stadtrats auf eine dringlich erklärte Motion.

Das Anliegen der Motionäre, keine weiteren Parkplätze im Rahmen des Bebauungsplans Post aufzuheben, sei umgesetzt, so der Stadtrat. Wenn auch nicht unbedingt aus den Gründen, die die Motionäre anführten. Die Motion wurde mit 23 zu 12 Stimmen nicht erheblich erklärt und als erledigt abgeschlossen.

Gegen den Beschluss des Stadtrats, die restlichen 42 Parkplätze gemäss Bebauungsplan aufzuheben, wurde Beschwerde vor Verwaltungsgericht geführt. Das Verfahren ruht momentan mit dem Einverständnis aller involvierten Parteien, bis der neue Bebauungsplan Post rechtskräftig ist.



Das Anliegen, dass keine weiteren Parkplätze aufgehoben werden sollen, ist laut Stadtrat umgesetzt. Bild: Stefan Kaiser (Zug, 11. Juni 2018)

Mit dem Abschreiben der Motion nicht einverstanden zeigte sich SVP-Fraktionssprecher Roman Küng. «Offenbar ist sich der Stadtrat der Wichtigkeit der Parkplätze nicht bewusst. Es geht ums Überleben des Gewerbes in der Altstadt», so Küng. Zudem ginge es um die Umset-

zung des Volkswillens. Der Stadtrat sei deshalb gefordert, alles zu tun, um diese Parkplätze zu erhalten.

Eingeknickt vor der Parkplatzlobby

SP-Fraktionssprecherin Karin Hägi bemängelte den mutlosen

«Die CVP-Fraktion begrüsst es, dass, solange noch Rechtsunsicherheit besteht, kein weiteres Geld aus dem Fenster geworfen wird.»

Christoph Iten
CVP-Fraktionschef

Entscheidung und das Einknicken des Stadtrats vor der Parkplatzlobby. Statt das rechtlich Korrekte zu tun und die Parkplätze aufzuheben, werde nun die Ortsplanungsrevision, welche voraussichtlich 2025 abgeschlossen sein wird, vorgeschoben, um sich aus einer unbe-

quemen Situation zu retten. «Die SP-Fraktion möchte innovative, mutige und beherrzte Stadträtinnen und Stadträte, die auch in unbequemen Situationen für den Rechtsstaat einstehen», so Hägi.

Werner Hauser beantragte für die FDP-Fraktion, die Motion als erledigt abzuschreiben. Eine nachträgliche Analyse des Bebauungsplans Post jedoch sei sicher empfehlenswert.

CVP-Fraktionschef und -sprecher Christoph Iten erklärte, dass seine Fraktion «es begrüsst, dass, solange noch Rechtsunsicherheit herrscht, kein weiteres Geld aus dem Fenster geworfen wird.»

Michèle Willimann (ALG/CSP) erklärte: «Für uns ist klar: Die Aufhebung der oberirdischen Parkplätze gehört zwingend zum Bebauungsplan Post und das ändert sich auch nicht durch die Initiative.» Diese widerspreche sowieso der Bundesverfassung. Alleine wegen eines Parkplatzes könne kein Gewerbe existieren. «Und alleine wegen einer Parkplatzaufhebung geht kein Laden zugrunde.»

So echt, als wäre man selbst vor Ort

Das Museum Burg Zug und andere Schlösser kann man künftig auch mit Virtual-Reality-Brillen besichtigen.

Wer sich nun eine Brille im herkömmlichen Sinn vorstellt, liegt falsch. Mit der Virtual-Reality-Brille schnallt man sich einen kleinen Computer in den Massen einer Taucherbrille auf die Nase, welcher den Blick in ferne Schweizer Schlossräume und -gärten freigibt. Der Eindruck ist so plastisch, als wäre man direkt vor Ort.

Nicht nur für Digital Natives ist die Anwendung denkbar einfach, wenn man erst den Mut gefasst hat, sich ungeniert in alle Richtungen zu wenden und in die Luft zu stechen. Es gibt ein Hauptmenü mit momentan drei Schlössern zur Auswahl, die sich digital und in statischer, 360 Grad Rundumsicht betrachten lassen: Das Museum Burg Zug, das Schloss Spiez und das Schloss Waldegg in Solothurn. Mittels eines Cursors wählt man das gewünschte Schloss aus und manövriert sich nach Lust und Laune durchs Angebot. Räume, Treppentritten, Gärten und Schlossgräben lassen sich mehr erleben als betrachten.

«Die beiden Brillen sind ein Marketinginstrument für uns», erklärt Miriam Wismer-de Sepibus, Verantwortliche für Marketing und Kommunikation des Museums Burg Zug. Es gehe darum, die Leute neugierig zu machen auf einen Besuch der Ausstellung. «Ein Gerät wird im Museum für die Besucher zugänglich sein. Das andere nehmen wir mit zu Informationsveranstaltungen, Messen und anderen Anlässen, um den Gästen dort das Museum Burg Zug eindrücklich zu präsentieren.» Die Burg-Besucher vor Ort können die Räume zwar auch ohne digi-



Miriam Wismer vom Museum Burg Zug demonstriert eine Virtual-Reality-Brille. Sie ermöglicht einen virtuellen Gang durch Schweizer Schlösser und Burgen. Bild: Maria Schmid (Zug, 19. November 2019)

tales Hilfsmittel in Natura erleben. «Aber hier gewinnen sie einen Eindruck der beiden anderen Schlösser und bekommen vielleicht Lust, auch diese zu besuchen», hofft Wismer. Später könnten zusätzliche digitale Besichtigungstouren auf das Gerät geladen werden.

Das Projekt ist in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte (GSK) unter dem Namen «360° Swiss Heritage» entstanden. Die GSK hat es entwickeln lassen und teilt sich die Kosten mit den beteiligten Schweizer Museen. Die beiden Virtual-Reality-Brillen des Museums Burg Zug werden am kommenden Samstag vorgestellt (siehe Hinweis). «Wir werden sie mit einem Computer koppeln, sodass die übrigen Besucher auch sehen, was der Träger der Brille sieht.» Bei ungeübten Augen kann die Anwendung bisweilen leichten Schwindel verursachen. «Wir raten den Leuten deshalb, sich dabei zu setzen.» Sie sei gespannt auf die Reaktion der Besucher, so Miriam Wismer-de Sepibus. Vor allem die Jugend möchte sie damit anzusprechen, eine Zielgruppe, die für Museen eher schwieriger zu erreichen sei.

Cornelia Bisch

Hinweis

Die Virtual-Reality-Brillen werden in Zusammenarbeit mit dem Verein Freunde der Altstadt Zug am Samstag, 23. November, von 12 bis 17 Uhr im Café des Adventsmarkts in der Altstadt halle präsentiert und dürfen ausprobiert werden.